

Impr. Alemana in Madrid.
 Canals, S., los sucesos de España en 1909. Tomo II. 8^o. 5 pes.
 A. Marzo in Madrid.
 Varela, B., Fiebres amorosas. 8^o. 3 pes.
 Suc. de José G. Medina in Cuenca.
 Riera, Rc., Materias textiles. Primeras materias. 8^o. 5 pes.
 Molinas y Maza in Barcelona.
 Opisso, Alf., la conquista de Africa. Tomo I. 8^o. 16 pes.
 V. Prieto & Co. in Madrid.
 Baroja, Pio, el Mar. Las inquietudes de Shanti Andia. 8^o. 3 pes. 50 c.
 Hijos de Reus in Madrid.
 Pastor y Bustos, F., el código de comercio interpretado por la jurisprudencia del Tribunal supremo. Tomos I y II. 8^o. 10 pes.

Revista de derecho internacional in Madrid.
 de Olivart, Colección de los tratados, convenios y documentos internacionales concluidos o ratificados por nuestro gobierno con los estados extranjeros en los tres primeros años de la mayoría de D. Alfonso XIII. Vol. XIV. 8^o. 16 pes.
 R. Rojas in Madrid.
 Soldevilla, Fd., el año político 1910. Año XVI. 8^o. 10 pes.
 V. Suarez in Madrid.
 Fuentes, M. S., Compendio de historia de la civilización. Tomo I. 8^o. 5 pes.
 Montes, J., Precursores de la ciencia penal en España. 8^o. 12 pes.
 Succ. de Hernando in Madrid.
 González y Martínez de Pinillos, R. G., Psicología. 8^o. 3 pes.
 Hijos de Tello in Madrid.
 Marañón, G., Investigaciones anatómicas sobre el aparato paratiroideo del hombre. 8^o. 3 pes.

Die deutsche Schrift und das Ausland.

Von

Gustav Ruprecht, Göttingen.

In einer die Beschlussfähigkeit ergebenden und daher ungültigen und zu wiederholenden Abstimmung hat der Reichstag mit nur 85 gegen 82 Stimmen am 4. Mai d. J. den Antrag der Petitionskommission, die Eingabe des Lateinschriftvereins gegen die deutsche Schrift dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, abgelehnt. Da eine neue Beratung im Reichstage über die Schriftfrage vor Oktober d. J. kaum in Aussicht stehen soll, ist weitere Aufklärung dringend nötig. Waren auch am 4. Mai gerade nur die einseitigsten Freunde des Herrn Stengel stark vertreten, so darf doch die Entscheidung einer so einschneidenden Frage nicht dem Spiel der hinter den Kulissen arbeitenden Mächte überlassen bleiben. Da der Buchhändler mit Recht als Fachmann für sachliche Aufklärung in Anspruch genommen wird, veröffentliche ich hiermit eine erste Materialzusammenstellung, die demnächst jedem Kollegen kostenfrei in Sonderdruck zur Verfügung stehen soll. Baldigste Bedarfsangabe erbeten. Ergänzungen willkommen.

Immer noch gibt es besorgte Autoren und Verleger, die, ohne genügenden Überblick über die Tatsachen, dem Auslande Antiquatordruck ihrer Bücher schuldig zu sein glauben, um deren Verbreitung nicht zu beeinträchtigen. Da erscheint es um so mehr angebracht, hier einmal die Tatsachen zur Beurteilung dieser Frage zusammenzustellen, als die Behauptungen der Eingabe des Lateinschriftvereins an den Reichstag, die vor diesen Tatsachen nicht bestehen können, kritiklos im »81. Bericht der Kommission für die Petitionen« von 1911 niedergelegt worden sind. Vorher werden wir gut tun, uns die Behauptungen der Lateinschrifter anzusehen.

1. Die deutsche Schrift eine notwendige Spielart der Weltletter.

In jenem »Berichte« heißt es (S. 11):

»Viele Ausländer beklagen, daß sie durch die fremdartigen Buchstaben in ihrem Studium behindert und häufig genug zum Aufgeben desselben gezwungen wären; die meisten wagen sich wegen dieser Außerlichkeit, abgesehen von den großen Schwierigkeiten der deutschen Grammatik, garnicht an das Studium unserer Sprache heran.«

Und merkwürdigerweise sind zur Bekräftigung dieser Behauptung nur sachlich belanglose Geschmacksurteile, und unter diesen nur ein einziges ausländisches, aus der deutschfeindlichen »Daily News« in demselben Berichte (S. 12) angeführt, und dieses lautet:

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 78. Jahrgang.

»Frankreich, Italien und England bringen allerdings so gute Bücher hervor wie Leipzig, Hannover, Berlin; aber wir können doch wohl ohne die deutschen Bücher nicht fertig werden. Die deutsche Schrift jedoch gibt der Versuchung, an der deutschen Wissenschaft vorbeizugehen, eine besondere Stärke. Die Druckbuchstaben sind knorrig, verzwickelt, spitzig, abstoßend. Jeder hat eine Familienähnlichkeit mit einem anderen, (im Gegenteil ist ja gerade in der trefflicheren Charakteristik der Wortbilder die Überlegenheit der deutschen Schrift begründet!) und viele sind so voll gespickt mit kleinen Dornen, daß sie dem Auge wirklich weh tun — das kleine t z. B. ist so zackig wie die Kriegskeule eines Südseeinsulaners — und kosten dem, der deutsch lernt, manche mühselige Reise durchs Wörterbuch.«

Also auch hier nur ein Geschmacksurteil! Allen diesen Geschmacksurteilen Unbekannter aber lassen sich nicht nur die wohl besseren Geschmacksurteile unserer maßgebenden Künstler, die von anderer Seite gesammelt sind und demnächst mit Namen veröffentlicht werden sollen, sondern, wie wir weiter unten sehen werden, auch zahlreiche andere sachliche Urteile entgegenstellen. Gleich hier aber läßt sich leicht zeigen, daß nur der Haß Ungebildeter auf uns als aufstrebendes Volk, das dem Auslande auf dem Weltmarkte unbenommen geworden ist, so gewagte, aufdringliche Äußerungen diktiert.

Als wir noch politisch und wirtschaftlich am Boden lagen, kam man garnicht auf solche Torheiten. Da konnte Wieland, als die Prachtausgabe seiner Werke nicht Absatz fand, an seinen Verleger über die »verwünschten lateinischen Lettern, die wir uns haben aufschwagen lassen«, schreiben:

»Sogar Engländer und Franzosen haben mir gesagt, sie lesen deutsche Bücher lieber mit deutschen Lettern.«

Auch heute noch ist mir mehrfach gleiches von besonnenen Ausländern bezeugt worden. Daß aber kein Ausländer, der überhaupt Deutsch gelernt hat, trotz der krankhaft gesteigerten nationalen Gegensätze durch deutschen Druck vom Kauf deutscher Bücher sich abhalten läßt, das hat die 1897 veranstaltete Rundfrage der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin bei ausländischen Gelehrten bewiesen, denn das Ergebnis der Antworten auf die Frage, ob wohl der Absatz bei deutschem Druck leiden würde, hat bekanntlich zum Druck der großen Ausgabe von Rants Werken in Frakturschrift geführt. Und hier hat ja doch die giftige Daily News selbst ein unfreiwilliges und daher um so wichtigeres Zeugnis gleicher Art geliefert. Trotz ihres tiefen Hasses — sie gewinnt es nicht über sich, Frankreich, Italien und England den politischen Begriff Deutschland gegenüberzustellen, sondern löst ihn höchst belustigend auf in Leipzig, Hannover und Berlin — muß selbst sie, zähneknirschend, feststellen: »aber wir können doch wohl ohne die deutschen Bücher nicht fertig werden.«

Um nun über alle vorgefaßten Meinungen, welche die Erörterung dieser Frage bisher leider beherrscht haben, hinauszukommen, habe ich 1906 Leseproben im Auslande an-